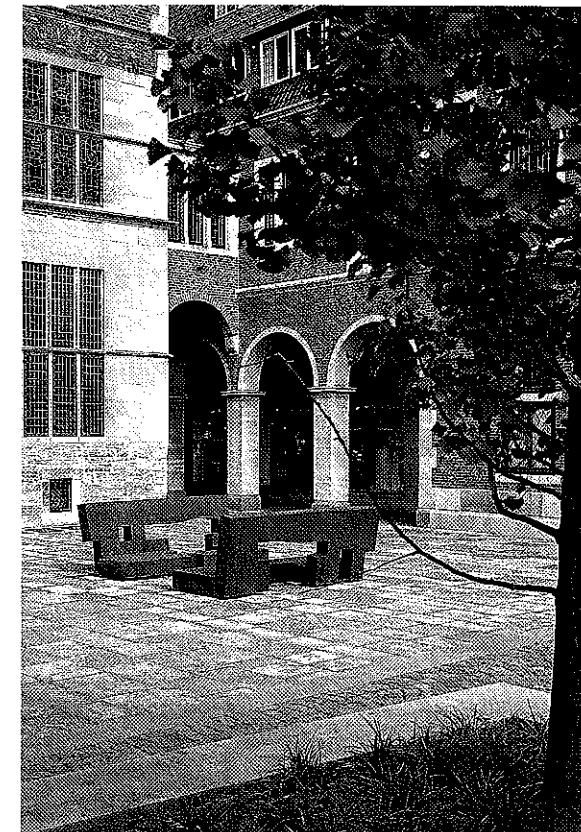


UNIKUNSTKULTUR

WESTFÄLISCHE WILHELM-S-UNIVERSITÄT

WS '95/96

INFORMATIONEN ÜBER
MUSIK, THEATER, VORTRÄGE
UND AUSSTELLUNGEN



Die Westfälische
Provinzial Versicherung
förder Aktivitäten
der Westfälischen
Wilhelms-Universität



Umschlagbild:
Eduardo Chillida, Toleranz durch Dialog 1993,
Münster, Räthausinnenhof

Verantwortlich für den Inhalt:

Senatsausschuß für Kunst und Kultur der Westf. Wilhelms-Universität,
Prof. Dr. Ernst Helmstädter, Dr. Ursula Franke,
Wermelingstr. 9, 48147 Münster, ☎ (02 51) 9 27 82 21, Fax (02 51) 2 50 78

Redaktion, Satz und Layout: Stefan Pleye
Mitarbeit: Markus Janning

Druck: Drucktechnische Zentralstelle der Westf. Wilhelms-Universität
Herstellung Cover: Druckhaus Cramer, Greven

Auflage: 14.000
Redaktionsschluß Sommersemester 1996: 18. Februar 1996

Die Herausgeber bedauern ...

Im Sommersemester 1995 zierte den Umschlag der „Gewöhnliche Eisenvogel“ von Heinz G. Kreiterling. Ungewöhnlich daran war gleichwohl sein lateinischer Name: AVIS FERRUS VULGARIS. Darin stecken gleich zwei Fehler. Erstens ist Avis weiblich und zweitens gibt es FERRUS gar nicht. Es fehlt ein E! Lateinisch richtig heißt also unser Eisenvogel: AVIS FERREA VULGARIS. – Schweres Latein:

WENN MANNUM KÖNNUM HÄNGEN
AN ALLES -US UND -UM,
DANNUM WÄRUM DAS LATINUM
EINUM WAHRUM GAUDIUM

Für die Richtigstellung danken wir Frau Rohtraut Müller-König, Universitäts-Archiv.

Ernst Helmstädter

Ursula Franke

UniKunstKultur

EIN INFORMATIONSHEFT ÜBER MUSIK, VORTRÄGE, AUSSTELLUNGEN

HERAUSGEGEBEN VOM REKTOR DER
WESTFÄLISCHEN WILHELMUS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

6. JAHRGANG, HEFT 2

WINTERSEMESTER 1995/96

Die Westfälische
Provinzial Versicherung
förderst Aktivitäten
der Westfälischen
Wilhelms-Universität



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort des Rektors	5
Zur Einführung	6
Eduardo Chillida - „Toleranz durch Dialog“ von Jürg Meyer zur Capellen	7
Programm UNIKUNSTAGE 1995	11
Theater	12
Literatur/Lesungen	16
Forum STUDIO LITERATUR - Ausschreibung	20
Musik	21
Kleinkunst	43
Bildende Künste	43
Audio, Video, Medien	44
Ausstellungen	45
Museen der Westfälischen Wilhelms-Universität	48
Universitätsbibliothek	52
ASTA/Fachschaften	54
Vorträge	55
Gesellschaften zur Förderung internationaler Kontakte	58
Tagungen, Workshops, Kurse	64
Hochschulsport	70
Kunstakademie	72
Musikhochschule	72
Terminkalender	74
Register	77

Vorwort

Das Informationsheft **UNIKUNSTKULTUR** bietet - nunmehr im 6. Jahrgang - auch im Wintersemester 1995/96 wieder den künstlerisch aktiven Gruppen der Universität sowie den Organisatoren musischer Veranstaltungen (Vorträge, Tagungen) ein Forum zur Selbstdarstellung und Erläuterung ihres Semesterprogramms.

Ich möchte die Angehörigen und Freunde unserer Universität sowie alle Interessierten ermuntern, von dem facettenreichen Angebot zur Förderung der Kommunikation und Kooperation, das in diesem Informationsheft vorgestellt wird, regen Gebrauch zu machen.

Besonders hinweisen möchte ich an dieser Stelle auf die in diesem Jahr zum sechsten Mal stattfindenden **UNIKUNSTAGE**. Das dreigeteilte Programm bietet u.a. neben einem „Dante-Labor“ der Bühne der Theaterpädagogik und einem Podiumsgespräch über „Die Kunst und die großen Ideen“ sowie einer Aufführung des „transittheaters“ von S. Becketts „Das letzte Band“ auch einen Folklore-Abend, gestaltet von griechischen, türkischen und kurdischen Gruppen an der Universität. Hervorheben möchte ich weiterhin, daß der Senatsausschuß für Kunst und Kultur im Anschluß an den literarischen Wettbewerb „Jahrtausend(w)ende“ ein Forum **STUDIO LITERATUR** für alle Angehörigen der Universität anbietet. Nähere Informationen zu den **UNIKUNSTAGEN** und dem Forum **STUDIO LITERATUR** finden Sie im Heft.

Allen, die beim Zustandekommen dieser Auflage von **UNIKUNSTKULTUR** mitgewirkt haben, insbesondere auch dem Senatsausschuß für Kunst und Kultur, danke ich herzlich für das Engagement. Mein Dank gilt auch diesmal wieder der Westfälischen Provinzial Versicherung für den finanziellen Beitrag zur Herausgabe dieses Heftes.



Prof. Dr. rer. pol. Gustav Dieckheuer
Rektor

Zur Einführung

Das Info-Heft **UNIKUNSTKULTUR** möchte über die an der Westfälischen Wilhelms-Universität den Studierenden gebotenen Möglichkeiten, sich aktiv auf musischem Gebiet zu betätigen, umfassend informieren. Der Senatsausschuß für Kunst und Kultur erstellt **UNIKUNSTKULTUR** in enger Zusammenarbeit anhand von Vorlagen der inserierenden Gruppen und dankt allen für ihre Kooperationsbereitschaft. Das Heft konnte wiederum um die Beiträge mehrerer Gruppen bereichert werden. Darüber freuen wir uns.

Die textlichen Erläuterungen, insbesondere zur Zielsetzung und zur konkreten Arbeit der einzelnen Gruppen, wurden bei nur wenigen redaktionellen Änderungen übernommen.

UNIKUNSTKULTUR unterscheidet folgende Bereiche:

- Theater
- Literatur/Lesungen
- Musik
- Kleinkunst
- Bildende Künste
- Audio, Video, Medien
- Ausstellungen
- Museen der WWU
- Universitätsbibliothek
- Fachschaften
- Vorträge
- Gesellschaften zur Förderung Intern. Kontakte
- Tagungen, Workshops, Kurse
- Hochschulsport
- Musikhochschule

Innerhalb der Bereiche sind die Gruppen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Ein Register der erfaßten Gruppen bzw. Einrichtungen soll das Aufinden erleichtern. Auf den Seiten 74 bis 76 findet sich ein **Terminkalender**, der einen Überblick über die im Wintersemester geplanten Veranstaltungen - Konzerte, Theateraufführungen, etc. - gibt. Besonders hinweisen möchten wir auf die Veranstaltungen der *Musikhochschule Münster* (Seite 72).

Die **UNIKUNSTTAGE 1995** bieten in diesem Jahr ein dreigeteiltes Programm: Theater, Folklore mit Tanz und Volksmusik und Spezialitäten der orientalischen Küche, gestaltet von griechischen, türkischen

schen und kurdischen Gruppen an der Universität sowie ein Podiumsgespräch über „Die Kunst und die großen Ideen“ und eine Aufführung des „transittheaters“. Im Foyer und an der Außenfassade des Schlosses werden Licht- und Klangskulpturen von Heinz G. Kreiterling, Angestellter der Universität, zu sehen sein. Nähere Informationen zum Programm finden Sie auf Seite 11. Über die bisherigen **UNIKUNSTTAGE** informiert ein Beitrag in der aktuellen Ausgabe der Jahresschrift der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität¹.

Ermutigt durch die vielfältigen Anregungen, die der Senatsausschuß im Anschluß an das Werkstattgespräch zum Abschluß des literarischen Wettbewerbs „Jahrtausend(w)ende“ erhielt, bietet der Senatsausschuß im kommenden Jahr mit dem Forum **STUDIOLITERATUR** allen Angehörigen der Universität die Gelegenheit zur öffentlichen Vorstellung und Diskussion ihrer literarischen Texte. Bitte beachten Sie hierzu die Ausschreibung auf Seite 20.

Der Senatsausschuß für Kunst und Kultur hat von der Universitätsverwaltung bei der Herausgabe von **UNIKUNSTKULTUR** vielfältige Hilfe erhalten, wofür hier gedankt sei. Unser Dank gilt ebenfalls Prof. Dr. Jürg Meyer zur Capellen für seinen Essay über „Eduardo Chillida - 'Toleranz durch Dialog'“.

UNIKUNSTKULTUR konnte wiederum mit Unterstützung der Westfälischen Provinzial Versicherung hergestellt werden, wofür wir uns auch an dieser Stelle sehr bedanken.

Für den Senatsausschuß für Kunst und Kultur

Ernst Helmstädter Ursula Franke

Ernst Helmstädter

Ursula Franke

¹ E. Helmstädter, U. Franke, Seit 1990: **UNIKUNSTTAGE**. Konzeption, Umsetzung, Ergebnis. Ein Bericht. In: Gesellschaft zur Förderung der Westf. Wilhelms-Universität 1994/95, Münster 1995.

Eduardo Chillida - "Toleranz durch Dialog"

von Jürg Meyer zur Capellen



Abb. 1: Eduardo Chillida, Toleranz durch Dialog 1993, Münster, Rathausinnenhof

Eduardo Chillidas Skulptur "Toleranz durch Dialog" ist seit ihrer Übergabe am 18. Mai 1993 zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Ambiente um das historische Münsteraner Rathaus geworden. Ein Grund mag darin liegen, daß die Skulptur sich in den ihr zugewiesenen Ort fügt, in gewisser Weise von ihm Besitz ergriffen hat, ohne ihn zu dominieren. Auch gibt der Titel "Toleranz durch Dialog" keine Rätsel auf, sondern findet in der

Form seinen unmittelbaren Ausdruck: zwei große, gewinkelte Stahlelemente, vom Künstler selbst als "Bänke" bezeichnet, bilden ein Paar und verweisen damit auf das gemeinsame Gespräch im Sich-Gegenübersitzen, auf einen den Gesprächspartner tolerierenden Dialog (**Umschlag, Abbildung 1**).

Die scheinbar einfache Form und ihr unmittelbar zugänglicher Gehalt könnten indes dazu verleiten, die Vielschichtigkeit des Werkes zu übersehen. Tatsächlich handelt es sich nicht einfach um zwei Bänke, sondern um differenziert bearbeitete Stahlelemente, die lediglich an Bänke alludieren. Ihnen fehlen die für ein Sitzmöbel charakteristischen Stützen, doch liegen sie nicht unmittelbar auf dem Boden auf, sondern sind durch flache, nicht sichtbare Sockel leicht erhöht. Bereits mit diesem Kunstgriff thematisiert Chillida eines seiner zentralen Anliegen, indem er die Schwere des Materials dialektisch in Frage stellt: der einer soliden Grundlage bedürftige, massive Stahl scheint über dem Steinboden zu schweben. Auffälliger als die Aufstellung der Stahlelemente sind deren Durchbrechungen. Basis- und Seitenpartien zeigen unregelmäßige, winklig und scharf geschnittene Leerstellen. Je eine größere Durchbrechung ergreift Grund- und Seitenfläche des Elements und wird von kleinen Öffnungen sekundiert. Die größeren Leerraume nehmen jeweils die rechte Seite ein, entwickeln im Gegenüber eine diagonale Wirkung und arbeiten somit gegen eine allzustrenge Symmetrie. In den Durchbrechungen der Skulpturen offenbart sich ein weiteres, grundsätzliches Anliegen Chillida. Der Künstler begreift, mit deziertem Bezug auf Vorstellungen Heideggers, den Raum, insbesondere den Innenraum der Skulptur als gestaltendes Aktivum. Diesen Gedanken hat er im Laufe seiner künstlerischen Entwicklung in unterschiedlicher Weise zum Ausdruck gebracht, seit den achtziger Jahren insbesondere auch mit geometrischen Durchbrechungen massiver Stahlplatten.

Ein herausragendes Exempel ist das Werk "Hommage à Luca Pacioli" von 1986 (**Abbildung 2**), das im Rahmen der Münsteraner Skulpturenausstellung von 1987 eine vorübergehende Aufstellung auf dem Servatii-Kirchplatz fand. In einem Interview von Andrew Demsey 1991 erläuterte Chillida, daß ihn bei diesen, von ihm "Tische" genannten Werken, deren erste Gruppe dem iranischen Astronomen Omar Khayyam gewidmet sind, die Raumprojektionen durch die Perforationen der Platte als aktive Kraft faszinierten. Die Münsteraner Skulptur wird in gewisser Weise als eine Weiterentwicklung dieser künstlerischen Überlegungen betrachtet werden können: auch hier setzen die Durchbrechungen als Leerraum einen Kontrapunkt zur Masse der Stahlplatten und die vielfältigen Projektionen binden die Skulptur in ihr unmittelbares Ambiente ein.

Chillida entwickelt seine Konzepte häufig in Werkgruppen, und so ist auch die Münsteraner Arbeit durch Skulpturen vorbereitet, die der Künstler mit dem baskischen Titel „Esertoki“ (Bank) bezeichnete. In den „Esertoki“ ist die spezifische Formensprache bereits ausgebildet, auch wenn sie dann in Münster ein individuelles Gepräge erhalten hat. Dieses Faktum darf indes nicht zu der Annahme verleiten, daß man es hier mit einer „drop sculpture“ zu tun hat, also einer jener Skulpturen, die an einem beliebigen Ort aufgestellt und schlimmstenfalls noch mit einem sinnstiftenden Titel versehen werden. Chillida hatte sich schon 1987, im Rahmen der zweiten Münsteraner Skulpturenausstellung, bereit erklärt, an einer Skulptur zu arbeiten, die Bezug nimmt auf den Münsteraner Frieden von 1648 und im Innenhof des historischen Rathauses ihre Aufstellung finden sollte. Seinem Wunsch, die Skulptur durch eine Gestaltung des Platzes fest in ihr Ambiente zu integrieren kam der Umstand entgegen, daß der Innenhof des Rathauses einer Sanierung bedurfte. Der Künstler hatte zuvor wiederholt mit dem Mittel der Platzgestaltung gearbeitet, am bekanntesten dürfte seine Neugestaltung der „Plaza de los Fueros“ in Vitoria von 1980 sein. Der Eingriff in Münster nimmt sich demgegenüber wesentlich bescheidener aus, ist zugleich dem Ort in besonderem Maße angemessen. Das Niveau des Platzes wurde demjenigen des Prinzipalmarktes angeglichen, so daß im Rathaushof nun von drei Seiten wenige Stufen in ein für die Skulptur definiertes Areal herabführen, während ein Baum in der Diagonale einen weiteren Akzent setzt. Für diesen Rahmen hat Chillida dann den in den „Esertoki“ entwickelten Gedanken nutzbar gemacht und ihm eine neue Dimension abgewonnen, die dem Gedenken an den Münsteraner Friedensschluß von 1648 sinnfällig Rechnung trägt: Das Bild zweier sich gegenüberstehender Bänke impliziert zwangslässig den friedlichen Disput.

Man würde Chillidas Skulptur in ihrer festen Anbindung an einen historischen Ort und ein historisches Datum allerdings falsch verstehen, wenn man sie lediglich als einen Hinweis auf ein längst vergangenes Ereignis begreifen wollte, etwa im Sinne einer traditionellen Denkmalskulptur. Ebenso wichtig wie der konkrete Bezug ist dem Künstler der zugrundeliegende Gedanke der Toleranz als ein allgemeines Problem, vor allem aber als eines, das unsere Gegenwart in hohem Maße bestimmt. Für Chillida mag die Frage der Toleranz in seiner persönlichen Betroffenheit als national empfindender Baske eine besondere Qualität haben, als Kosmopolit sieht er die

grundätzliche, alle kulturellen, religiösen und politischen Gegensätze überwindende Verpflichtung zur Toleranz. Eben diesen Aspekt beinhaltet der Verweis auf das historische Datum.

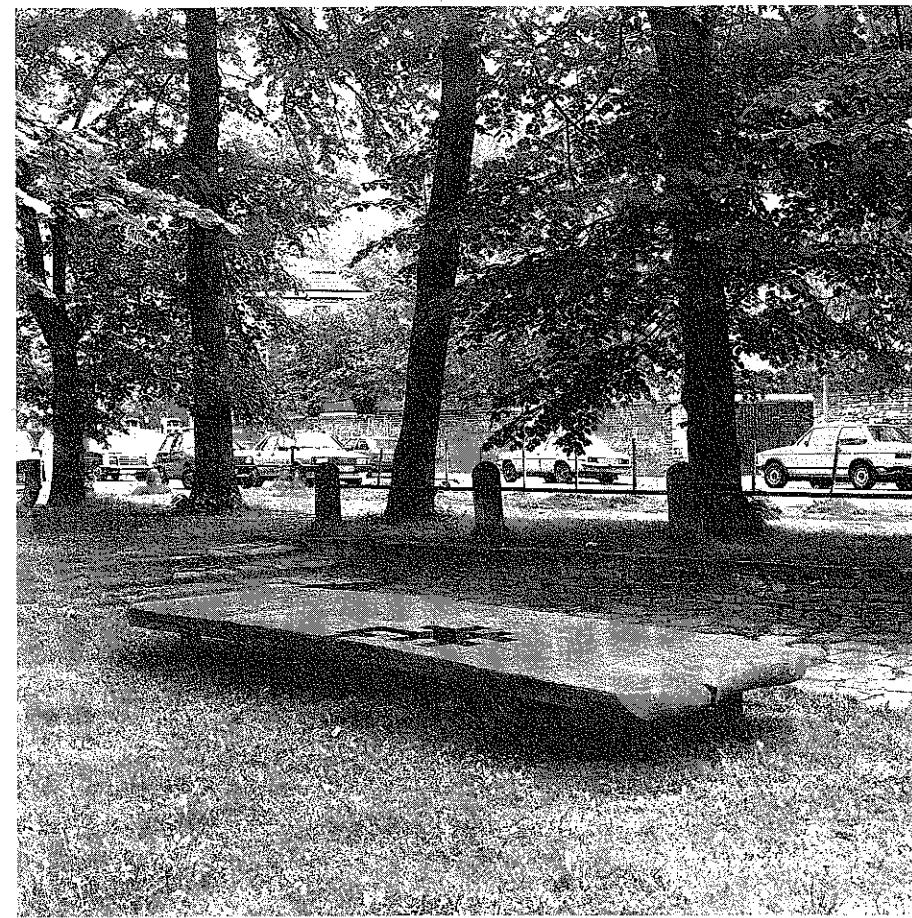


Abb. 2: Eduardo Chillida, Hommage à Luca Pacioli 1986, Aufstellung auf dem Servatii-Kirchplatz 1987

Gut zwei Jahre nach der Übergabe ist das Werk weitgehend angenommen und man geht inzwischen ebenso sorglos mit ihm um, wie mit anderen öffentlichen Skulpturen dieser Stadt auch. So hat die Skulptur die zur Zeit wohl noch unvermeidlichen Graffiti erhalten und zudem zeigen sich erste Anzeichen einer Vernachlässigung des Platzes, die den Ort auf längere Sicht allerdings zu einem Hinterhof machen würde. Es besteht durchaus die Gefahr, die man sich daran gewöhnt, Chillidas Skulptur in dem ihr zugewiesenen Ambiente als etwas selbstverständliches zu betrachten und daß man sich ihres Ranges nicht bewußt ist. Ein kurzer Rückblick ist angebracht. Die erste Skulpturenausstellung im Jahr 1977 wurde durch die Zusammenarbeit zwischen dem Westfälischen Landesmuseums als Veranstalter und der Stadt Münster realisiert und hat die Stadt in eine bemerkenswerte Situation versetzt, indem eine große Anzahl situationsbezogener Skulpturen gewonnen werden konnte. Man denke etwa an die Arbeiten von Donald Judd und Claes Oldenburg am Aasee, oder auch an Ulrich

Rückriems „Dolomit, zugeschnitten“ an der Petrikirche, Skulpturen, die das Stadtbild in einem besonderem Maße prägen und für die sich in Städten von vergleichbarer Größe kaum Äquivalente finden lassen. Die zweite Skulpturenausstellung im Jahr 1987 ließ dann einen neuen Umgang mit der Skulptur erkennen, machte deutlich, daß sie die Einstellung zur „Kunst im öffentlichen Raum“ zu wandeln begann, bzw. schon gewandelt hatte. Auch wenn nicht alle Werke erhalten werden konnten, welche die Künstler der Stadt, aber auch der Universität zugesagt hatten, erbrachte diese Ausstellung doch für die Stadt einen weiteren bemerkenswerten Zugewinn aktueller Arbeiten. Insgesamt hatte Münster nun bezüglich der zeitgenössischen, im öffentlichen Raum errichteten Skulptur eine herausragende Stellung erreicht, die ein überregionales Interesse hervorrief. Die Realisierung des Projektes von Chillida ging zwar aus dem Kontext der letzten Ausstellung hervor, war aber ein Sonderfall. In langwieriger Arbeit haben Prof. Dr. Klaus Bußmann für das Landesmuseum und Dr. Jörg Twenhöven als damaliger Oberbürgermeister für die Stadt alle politischen und finanziellen Hürden überwunden, und der Künstler selbst hat einen in höchstem Maße spezifischen Beitrag geleistet: Seine Arbeit ist in ihrer sorgsamen Einbettung in das individuelle Ambiente dieser Stadt als beispielhaft auch für künftige Projekte zu begreifen. Und letztere scheinen nun unmittelbar vor der Tür zu stehen, da die Stadt Münster und die Leitung des Landesmuseums sich entschieden haben, im Jahr 1997 zum dritten Mal eine Skulpturenausstellung auszurichten. Das Konzept für die Ausstellung wird in Kürze präzisiert sein und es ist zu hoffen, daß dieses Vorhaben eine ebenso positive Reaktion bei den Künstlern erfährt, wie die beiden vorherigen - Münster wird dann nochmals mit einer Fülle neuer künstlerischer Arbeiten konfrontiert werden. Sollte sich im Anschluß an die Ausstellung wiederum die Möglichkeit ergeben, daß Werke auf Dauer für die Stadt gewonnen werden können, so muß das Beispiel Chillida Maßstäbe setzen. Um Mißverständnissen vorzubeugen: es können nicht Chillidas Formensprache noch seine Auffassung von Skulptur sein, die zur Richtschnur werden, sondern vorrangig sein reflektierter und sensibler Umgang mit dem hiesigen, städtischen Ambiente. In diesem Zusammenhang wird dann auch die Universität gefragt sein, auf deren Grund sich ja bereits eine große Anzahl von zeitgenössischen Skulpturen befindet. Eine möglichst breite und offene, vor allem aber sachbezogene Diskussion mit dem Blick auf den vorhandenen Besitz an zeitgenössischer Skulptur wäre dann erstrebenswert.

Programm UNIKUNSTTAGE 1995

15. November, 20.00 Uhr

Bühne der Theaterpädagogik: „Theaterlabor Dante“

Projektarbeit an Dantes „Göttlicher Komödie“, Teil I „Hölle“. Anhand des Dante-Textes soll das, was um 1300 am Anfang des Jahrtausends als Apokalypse menschlicher Existenz in der „Komödie“ umrissen wird, in einen theatralischen Transfer gelangen. Es wird versucht, diesen Ansatzpunkt des Autors einerseits als zeitlos, andererseits als weiterhin existierenden Mythos zur Jahrhundert-/ Jahrtausendwende zu interpretieren.

Es wirken mit: Bewegungstheater der Sportwissenschaftler, Chor „Chiaroscuro“, Big Band II des Musikpädagogischen Instituts

Musik: Thomas Wansing

Regie: Dr. Enrico Otto

Ort: Kath. Universitätskirche, Salzstraße (Dominikanerkirche)

16. November, 19.00 Uhr

Folklore-Abend mit türkischen, kurdischen und griechischen Tanz- und Musikgruppen

Während der Veranstaltung werden von den beteiligten Gruppen landestypische Gerichte und Getränke angeboten. Eine Ausstellung informiert über „Land und Leute“.

Ort: Aula und Aula-Foyer des Schlosses

17. November, 19.00 Uhr

Streitgespräch „Die Kunst und die großen Ideen“

Das Streitgespräch geht auf die Frage ein, ob die Kunst dem Menschen als moralische Anstalt dienlich sein kann und/oder soll? Es diskutieren: Prof. Dr. Helmut Arntzen, Prof. Dr. Martin Jürgens, Prof. Dr. Jürg Meyer zur Capellen, Prof. Dr. Valentin Petev. Moderation: Dr. Ursula Franke.

Die Veranstaltung beginnt mit Texten zum Thema, die von Mitgliedern des Lektorats für Sprecherziehung vorgetragen werden. Nach dem Streitgespräch hat die Kunst das letzte Wort. Das 'transittheaters' spielt „Das letzte Band“ von Samuel Beckett. Mit Hannes Demming. Regie: Martin Jürgens

Ort: Studiobühne der WWU, Domplatz 23

13.-17. November

Ausstellung: Licht- und Klangskulpturen von Heinz G. Kreiterling

Ort: Foyer der Studiobühne, Foyer und Außenfassade des Schlosses

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Programmheft, daß im Oktober erscheint und den Ankündigungen in der Presse.